

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 11. November d. J. dem Landesgerichtspräsidenten Albert Levičnik in Laibach anlässlich der angeführten Beförderung in den dauernden Ruhestand tagfrei den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 11. November d. J. den Hofrat und Gerichtsinспекtor im Justizministerium Dr. Ludwig Ritter von Kumpfmiller-Pluschf zum Präsidenten des Landesgerichtes für Zivilrechtssachen in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Hohenburger m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 11. November d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofrates bekleideten Rat des Oberlandesgerichtes in Graz Adolf Eisner zum Landesgerichtspräsidenten in Laibach allergnädigst zu ernennen geruht.

Hohenburger m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 6. November d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Zentralinspektor für den kommerziellen Unterricht, Hofrat Eugen Gelič aus Anlaß der von ihm erbetenen Beförderung in den bleibenden Ruhestand für seine vieljährige und pflichtgetreue Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 11. November d. J. den Oberlandesgerichtsrat Dr. Robert Pieta in Wien zum Gerichtsinспекtor im Justizministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Hohenburger m. p.

## Feuilleton.

### Was die Ansichtskarte verbrochen.

Novellette von Max Rebsahm.  
(Schluß.)

Braun hatte sich mit einem Handkuffe — wie schwer mag ihm dies angekommen sein — von Frau Hänlein verabschiedet und ging, gefolgt vom Dienstmädchen, die Treppe hinunter. Auf der Gasse angekommen, atmete er neubelebt auf. Die Luft, die er da droben zwischen Tür und Angel eingesogen, war ihm bisher eine ungewohnte. Dazu überkamen ihn jetzt allerlei böse Gedanken, Vergleiche zwischen Mutter und Tochter quälten ihn.

„Nur nicht daran denken! Der Anfang war zwar nicht verheißungsvoll, aber Ende gut, alles gut. Lottchen kann noch immer ein Goldengel sein und . . . na, Helbig heiratet ja bloß die Tochter . . .!“

Langsam schritt Braun hinter dem Dienstmädchen einher durch Lindaus Straßen. Die herrliche Umgebung, das lachende Grün der Gärten, der weite Bodensee mit seinem ganzen Zauber nahmen fortan all seine Aufmerksamkeit in Anspruch. Plötzlich richtete er an seine Begleiterin die Frage, wohin Herr Hänlein gereist sei?

„Herr Hänlein ist doch nicht verreist, er befindet sich ja bloß im Schlachthause,“ erwiderte das Dienstmädchen.

Verdutzt und ungläubig zugleich blickte Braun drein.

„Nicht möglich! Sie müssen sich täuschen. Frau Hänlein sagte mir doch, der Herr sei abwesend und komme erst spät am Abend wieder heim. Was hat denn Herr Hänlein übrigens im Schlachthause zu tun? Er ist doch gewissermaßen Privatier.“

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 9. November d. J. den Professor am Ersten Staatsgymnasium in Laibach Dr. Josef Tominešek zum Direktor des Staatsgymnasiums in Görz allergnädigst zu ernennen geruht.

Stürgkh m. p.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Mitgliede der freiwilligen Feuerwehr in Großotof Josef Jurca die mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 24. November 1905 gestiftete Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens zuerkannt.

Den 14. November 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXIX. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1910 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 12. und 13. November 1910 (Nr. 259 und 260) wurde die Weiterverbreitung folgender Brezkerzeugnisse verboten:

- Nr. 20 „Grazer Glockenspiel“ vom 8. November 1910.
- Nr. 308 „Grazer Tagblatt“ vom 8. November 1910.
- Nr. 303 „La Tribuna“ ddo, Rom, 31. Oktober 1910.
- Nr. 120 „L'Eco del Baldo“ vom 22. Oktober 1910.
- Nr. 44 „Corriere del Leno“ vom 5. November 1910.
- Nr. 45 „Zdar“ vom 5. November 1910.
- Nr. 305 „Lidove Noviny“ vom 6. November 1910.
- Nr. 29 „Mladenc“ vom 11. November 1910.
- Nr. 6 „Plameny“ vom 10. November 1910.
- Nr. 23 „Koprivy“ vom 10. November 1910.
- Beilage zu der Nr. 8 „Selská Obrana“ vom 7. November 1910.
- Nr. 38 „Echo Velké Prahy“ vom 11. November 1910.
- Nr. 151 „Neue Wepertter Zeitung“ vom 9. Novemb. 1910.
- Nr. 50 „Samostatné Směry“ vom 5. November 1910.
- Eintage der Nr. 129 „Osvěta Lidu“ vom 5. Nov. 1910.
- Nr. 436 „Národní Slovo“ vom 5. November 1910.
- Nr. 248 „Dito“ vom 5. November 1910.
- Nr. 256 „Naprzód“ vom 2. November 1910.

„Ha, ha, ha, jawohl jede Woche einmal, am Sonntag. Die übrigen Tage schafft er alles selber und hat bloß einen Lehrling zur Aushilfe. Er ist trotz seines Reichtums sehr haltfest mit dem Gelde.“

Braun zog sein Taschentuch hervor und trocknete sich die Schweißperlen, die auf seine Stirne getreten waren. Das war zu viel! Was für seltene Begriffe vom Reichen herrschten in Hänleins Hause! Und Lottchen? Hatte Lottchen nicht zu wiederholten Malen in ihren Briefen vom Privatieren ihrer Eltern geredet? Sonderbare Begriffe vom Leben, in dem man sechs Tage schafft und den siebenten „privatisiert“. Zum erstenmale verdunkelte sich Lottchens Bildnis in Brauns Gedanken, jetzt, da er sie auf einer Lüge ertappt hatte. Aber noch hatte Braun nicht alle Hoffnung aufgegeben. Man weiß ja, die Hoffnung, sie hört nimmer auf! Noch konnte sich alles als ein Irrtum herausstellen, noch war ja Lottchen da, das mit seinem blendenden Außern alles bisher Unangenehme in Schatten stellen, ja sogar vergessen machen konnte. Mit solchen Gedanken suchte sich Braun zu trösten.

Nun stand Braun vor Lottchens Tür, und während das Dienstmädchen eintrat, um den Besuch zu melden, richtete er sich die durch das Gehen und die Hitze des Tages etwas in Unordnung gekommene Toilette wieder her. Doch es wahrte gar nicht lange, bis das Dienstmädchen wieder heraustrat und meldete: „Das Fräulein ist momentan verhindert und bittet den Besuch in einer halben Stunde.“

„Um ¾ 12 Uhr noch verhindert, Besuche zu empfangen, gibt zum Denken,“ brummte Braun vor sich hin, nachdem die Tür hinter ihm geschlossen worden war, und halb verblüfft, halb mürrisch verließ er das Haus und bummelte herum. Doch die Zeit verging schneller als er glaubte und wieder stand er vor Lottchens Tür. Diesmal wurde er empfangen und vom Stubenmädchen in den

## Nichtamtlicher Teil.

### Militärisches aus Italien.

Man schreibt aus Rom: Um die demnächst zur Bestellung gelangenden großen Artillerielieferungen für Heer und Marine ist jetzt in Italien eine heftige Konkurrenz entstanden. In erster Linie bewerben sich die Armstrong-Werke zu Pozzuoli um die Lieferung der Dreadnought-Geschütze für die drei neuen Riesenschiffe „Leonardo da Vinci“, „Giulio Cesare“ und „Conte Cavour“, da von dieser Firma bereits die zehn Stück 30,5-Zentimeter-Kanonen für „Dante Alighieri“ zu liefern sind. Da es sich aber jetzt um die Fertigstellung von 39 derartigen schwersten Geschützen, nebst ebenso vielen Reservebohrerbohrern, dann um 54 Stück 12-Zentimeter- und 36 Stück leichte Geschütze handelt, die alle binnen zweieinhalb Jahren von der Marine benötigt werden, so haben sich zwei weitere Firmen um diese Vergabungen beworben, die, wenn es nur irgendwie zu ermöglichen ist, der italienischen Industrie vorbehalten bleiben sollen. Das eine dieser Etablissements ist die seit längerem bestehende Zweigunternehmung der Terni-Werke zu Spezzia, welche wesentlich erweiterte Geschützfabrik durch den Beitritt der englischen Firma Vickers gleich Pozzuoli teilweise ebenfalls mit britischem Kapital und ausländischer Arbeitskraft arbeitet. Außerdem ist die Schiffsbaunternehmung Ansaldo & Co. zu Genua im Begriffe, ihren Betrieb auf die Geschützfabrikation auszudehnen, in welcher Absicht zu Sampier d'Arna schon Grunderwerbungen erfolgt sind. Auf diese Weise werden in Italien binnen kurzem drei große Geschütz-Etablissements an dem Kanonenbedarf der Wehrmacht arbeiten. Die beiden neuen Etablissements rechnen übrigens auch auf die demnächst zur Ausschreibung gelangenden weiteren Lieferungspartien für Maschinengewehre, Gebirgskanonen und Feldgeschütze, während die Bestellung der hierfür erforderlichen Munition wie bisher den bewährten Geschößfabriken überlassen bleiben soll. Über die Lieferungsansichten der genannten

Empfangsalon geführt. Kostbare Möbel, seidene Draperien, goldberahmte Bilder und Gemälde lugten da aus allen Ecken hervor. Man sah diesem Salon an jedem einzelnen Stücke die Wohlhabenheit und den Reichtum seiner Besitzer an und dennoch fehlte jene vornehme Einfachheit und Distinguiertheit, die einem Kenner so wohlthuend auffällt. Während noch Braun das einzelne betrachtete, öffnete sich die Tür und herein trat ein unansehnliches, kleines Geschöpf mit aschblondem Haarwuchs. Außer der Tatsache, daß es jedenfalls der Lenze schon etliche gesehen haben mußte, war es von der Mutter Natur äußerst stiefmütterlich behandelt worden. Auf dem Rücken, der eine schiefe Lage zu haben schien, saß ein kleiner Höcker und in dem Gesichtchen, aus dem zwei nichtsagende graue Augen hervorlugten, besand sich schier ein Meer von Sommerprossen.

„Alle Wetter, das wird doch nicht Lotte sein!“ zuckte es durch Braun und im selben Moment machte er bereits eine tadellose Verbeugung.

„Mein Name ist Assessor Braun. Habe ich die Ehre, mit Fräulein Lottchen Hänlein zu sprechen?“ fragte Braun in einem Tone, als ob er der verneinenden Antwort schon sicher wäre.

„Ja, das bin ich! Ich heiße Sie herzlich willkommen, leider im Hause meiner Schwester!“

Durch Brauns Gestalt ging ein gewaltiger Ruck. Hätte ihn Lottchen nicht im selben Momente zum Platznehmen eingeladen, es wäre vielleicht gegen seinen Willen gesehehen. Braun war durch und durch Weltmann und nicht hatte ihn irgend etwas leicht aus seiner Verfassung bringen können. Aber diesmal verlor er für Sekunden die Sprache. Endlich hatte er die ihm sonst eigene Ruhe einigermaßen wieder gewonnen.

„Ich bin Ihnen, gnädiges Fräulein, für Ihren freundlichen Empfang äußerst verbunden.“

Establishments ist in der italienischen Fachpresse eine rege Diskussion entstanden, in der hauptsächlich die Vickers-Terni-Werke begünstigt werden.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 14. November.

In der am 12. d. M. abgehaltenen Sitzung der österreichischen Delegation erklärte Del. Dr. Susteršič, die Lösung des bosnischen Problems nach der Annektion bilde für die Monarchie geradezu eine Schicksalsfrage, die nun ihre Expansionskraft zu beweisen habe. Der jetzige provisorische Zustand, wo Bosnien nicht das beste, aber wohl das meistregierte Land sei, sei auf die Dauer unhaltbar. Wir müssen endlich zu einem Definitivum kommen. Gegen den Appetit des ungarischen Staates, der Bosnien und die Herzegovina für sich verlangt, müsse man mit aller Entschiedenheit auftreten. Viel mehr Ansprüche auf Bosnien und die Herzegovina habe Kroatien-Slavonien. Die Lösung des bosnischen Problems liege also darin, daß, je eher desto besser, Bosnien und die Herzegovina sich mit den im Rahmen der Monarchie liegenden südslavischen Ländern zu einem Ganzen vereinigen. Wir müssen zum Trialismus gelangen, wenn wir eine erfolgreiche Balkanpolitik machen wollen. Der Redner kam dann auf die bosnische Verwaltung zu sprechen, die es verabsäumt habe, die Bevölkerung zur Verwaltung heranzuziehen und für das Volksbildungswesen zu sorgen, und die Agrarfrage nicht gelöst habe. Er wandte sich in scharfen Worten gegen die Agrarbank, die die Monopolisierung einer sozialen Maßregel zugunsten eines privaten Unternehmens unter Bedingungen zum Zwecke hatte, die wohl für die Unternehmer lukrativ, für die Ämten aber ruinös gewesen wären. Der Delegierte legte in eingehender Weise dar, daß durch das Statut der bosnischen Agrarbank, welches Baron Burian bereits genehmigt hatte, die Ämten ruiniert worden wären. Die Rolle, welche Baron Burian in dieser Sache gespielt hat, sei ebenso tadelnswert wie die Sache selbst. Ministerpräsident Freiherr von Bienerth habe es, als diese Angelegenheit im bosnischen Ausschusse im Mai 1909 zur Sprache kam, abgelehnt, für das einseitige Vorgehen des Barons Burian die Verantwortung zu übernehmen. Das Tadelsvotum des bosnischen Ausschusses und der Delegation sei aber noch viel präziser gewesen als die diplomatische Sprache Baron Bienerths. Es handelt sich hier nicht um die Person, sondern um den Reichsfinanzminister, welches etwas getan hat, was er bei einer gewissenhaften Erfüllung seiner Pflichten und Wahrung des ihm anvertrauten Gemeinwohles nie hätte tun dürfen. Der Redner beantragte eine Resolution, welche mit dem vom Abgeordnetenhaus am 8. Juni 1909 über Antrag des Abgeordneten Baron Morsey einstimmig gefassten Beschlusse gleichlautend sei. Diese Resolution lautet: „Indem die österreichische Delegation dem Reichsfinanzminister Baron Burian für seine einseitige zugunsten eines Privatinstitut in der Angelegenheit der bosnischen Agrarbank vorgenommene Handlungsweise die Mißbilligung ausspricht, muß sie unbedingt

Nach und nach kam das Gespräch in einigen Fluß. Braun erzählte von seinem vergeblichen Warten am gestrigen Abend, allerlei wurde berührt und schließlich kam man auf die Hauptsache, auf Helbig, zu sprechen. Dabei mußte Braun äußerst vorsichtig zu Werke gehen. Denn das kleinste Wörtchen, dem er zuviel Innigkeit leihen würde, konnte ihn zum Verräter an seinem Freunde stempeln. Und das konnte und durfte er doch nicht! Die Unterredung mochte bereits eine halbe Stunde gedauert haben, als Braun aufstand und sich mit einem Handkuß verabschiedete. Zuvor sagte er noch einen Besuch bei Lottchens Papa zu.

Nun befand sich Braun wieder auf der Gasse. Sinnend ging er vor sich hin. Mit welcher großen Hoffnungen war er in Lottchens Wohnung eingetreten und jetzt: *Lasciate ogni speranza, voi, ch'entrate!* Armer, armer Helbig, wie hatte er ihm sein Lottchen geschildert und nun diese Enttäuschung!

Ein tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust. Er trat in eine an der Straße liegende Weinstube und stürzte ein Glas schäumenden Sektes die trockene Kehle hinunter. Dann eilte er sofort aufs Postamt und teilte seinem Freunde in schonenden, aber wahrheitsgetreuen Worten die verunglückte Brautschau mit.

„Armer Junge, du dauerst mich vom ganzen Herzen!“

Der Besuch bei Papa Hänlein blieb natürlich aus — Braun hatte kein Verlangen nach nochmaliger Enttäuschung. Schon der nächste Zug entführte ihn Lindaus Gefilden.

Brauns Urlaub war zu Ende. Heute war er wieder, gekräftigt an Körper und Geist, in sein kleines Amtsnestchen heimgekehrt. Sein erster Besuch galt natürlich seinem Freunde Helbig.

darauf bestehen, daß wirksame Bürgschaften gegen die Wiederholung solcher Vorkommnisse geschaffen werden.“

Aus London wird gemeldet: Mehrere konservative Zeitungen erheben seit dem Scheitern der *Veto-Konferenz* heftige Vorwürfe gegen das Kabinett, das von der irischen Unterstützung abhängig sei. Nicht nur England allein, sondern das ganze britische Reich sei einer unerhörten Beschämung und Gefahr ausgesetzt durch den Versuch, die britische Verfassung mit amerikanischem Gelde zu zertrümmern. — Dieser Vorwurf bezüglich der irischen Homerule wird wahrscheinlich der Hauptpunkt der konservativen Wahlparole sein. — Schatzkanzler Lloyd-George hat den Zeitungen ein Schreiben zugesendet, worin es heißt: Wir haben vergebens jedes Mittel angewendet, auf veröhnlichem Wege für alle Briten die gleichen politischen Rechte zu erlangen. Jetzt sind wir zum Kompromiß eine unparteiische Behandlung im Heimatlande getrieben worden. Wir weisen den Anspruch der 600 Tory-Peers zurück, daß sie dazu geboren seien, über das Schicksal von 45 Millionen Landsleuten zu verfügen und deren Wünsche nach einer guten Regierung mit Füßen zu treten.

## Tagesneuigkeiten.

— (Ein besonderer Weihnachtsfeiertag in England.) Aus London wird geschrieben: Da der Weihnachtstag in diesem Jahr auf einen Sonntag fällt, hat ein königlicher Erlaß jenen den 27. Dezember für einen Extrafeiertag erklärt. Das Bankfeiertagsgesetz, das die einschlägigen Festtagsverhältnisse regelt, enthält die Bestimmung, wenn den Weihnachtstag auf einen Samstag falle, solle der 27. gleichfalls ein Feiertag sein, bestimmte aber nichts für den Fall, daß der Weihnachtstag auf einen Sonntag fällt. Diese Lücke hat nun der königliche Erlaß zum erstenmale zu allgemeiner Befriedigung ausgefüllt.

— (Ein Zwischenakt, der nicht im Programm stand.) Aus Bregenz wird folgende heitere Geschichte berichtet: Eine Theatergesellschaft, Fasnacht von Zeller, bestehend aus 40 Personen, die abwechselnd in Rorschach, Friedrichshafen und Bregenz Operetten aufzuführen, ist diesertage auf merkwürdige Weise aufgelöst worden. Bei Aufführung des „Bruder Martin“ im Stadttheater in Friedrichshafen blieb der Hauptakteur nicht weniger als sechsmal stieren, trotz der eifrigsten Bemühungen von seiten des Souffleurs. Vor Zorn darüber schleuderte ihm der Kapellmeister den Taktstock an den Kopf, warf dem Leiter des Ensembles die Partitur vor die Füße und verließ hierauf den Saal. Die Gesellschaft ging tags darauf in Brüche und so ist für die genannten Bodenseeorte die theaterlose, die schreckliche Zeit angebrochen, die aber lange nicht so schrecklich sein soll, als die Schauspielaufführungen, die man bisher erlebte.

— (Schulzwang für eine — Mutter.) Selbst Mutterpflichten bilden in Amerika, wie man aus Newyork meldet, keinen genügenden Grund zur Befreiung vom Schulbesuch. So entschied ein Richter von Newjersey, wo das Gesetz alle Kinder bis zum vollendeten siebzehnten Lebensjahre zum Schulbesuch verpflichtet. Die Härte dieses Gesetzes hat eine Frau, Angel Virgilio, erfahren müssen, die seit einem Jahre verheiratet und Mutter eines Kindes ist, aber noch nicht 17 Jahre zählt. Da sie seit ihrer Verheiratung den Schulbesuch

„Braun, teurer Freund, schon zurück? Wie geht es dir? Dem Aussehen nach vorzüglich. Wie habe ich mich schon nach dir gesehnt!“

„Ganz so, wie ich! Aber was sehe ich? Ich dachte einen von Liebesgram gebrochenen Menschen vorzufinden und siehe da, es ist der alte, liebe Helbig, stets heiter und guter Dinge. Mensch, du bist ja so selbstbewußt, so ruhig, als ob niemals ein Schatten dein Dasein getrübt, als ob nie ein Leid deine Seele gequälte!“

„Du scheinst da auf die Liebesgeschichte mit Lottchen anspielen zu wollen? Weißt du, lieber Freund, die hab' ich mir ganz aus dem Kopfe geschlagen. Ich denke gar nicht mehr daran! In Liebe bin ich eben unverbesserlich. Es war ja auch nur ein Aufklappen, kein richtiger Brand!“

„Hast du vom Lottchen seit jener Zeit nichts mehr gehört?“

„Doch, doch, liebster Braun, erst vorgestern erhielt ich wieder mal nach langer Zeit ein Lebenszeichen, aber nicht etwa 'ne Ansichtskarte — Gott bewahre, nein, sondern eine Verlobungsanzeige: Lottchen Hänlein, Adolf Bader, Metzger, empfehlen sich als Verlobte. Ich gratulierte sofort telegraphisch.“

„So ist's recht, Helbig, strammer Junge, so gefälltst du mir!“

„Nun aber, lieber Braun, wollen wir bei einem Gläschen perlenden Weines unsere alte Freundschaft wieder erneuern und zugleich das Berprechen uns gegenseitig abnehmen, nie im Leben mehr mit — jungen Damen Ansichtskarten auszutauschen. Einverstanden?“

„Mit tausend Freuden!“

Zwei Gläser klangen aneinander und durchs offene Fenster ging's in die Lüfte wie das Flüstern eines heiligen Schwures.

aufgegeben hatte, wurde sie vor kurzem verhaftet und dem Richter Bray vorgeführt. Diefem erklärte die junge Frau, sie habe als Ehefrau und Mutter keine Zeit mehr, in die Schule zu gehen. Der Richter antwortete ihr jedoch, ihre jetzige Lebenslage entbinde sie nicht vom Schulbesuch, vielmehr müsse sie auch als Frau und Mutter dem Gesetz gehorchen, wenn sie nicht die vorgegebene Strafe erleiden wolle. Für diesmal freilich ließ der Richter Milde walten und sah von der Verhängung einer Strafe ab.

— (Wie Pasteur zum Gott avancierte.) Daß der berühmte Bakteriologe im Innern Afrikas seit einiger Zeit göttliche Verehrung genießt, verdankt er nicht seinem wissenschaftlichen Ruhm, sondern einem gelungenen Zufall und dem Aberglauben eines Negerstammes. Dieser Stamm war, wie der Forschungsreisende Pintraud erzählt, durch eine lange Periode von Trockenheit und Regenlosigkeit in große Angst versetzt worden, die sich immer mehr steigerte, als die Bittgebete, die zu den verschiedensten zum Teil eigens neu erfundenen Göttern gerichtet wurden, fruchtlos blieben. Immer heißer brannte die Sonne auf die Ebene nieder. Da kam der Häuptling des Stammes auf einen letzten Rettungsgedanken. Er hatte in dem Zelt Pintrauds ein Bild gesehen, das aus irgend einer illustrierten Zeitung ausgeschnitten war. Vielleicht stellte dieses Bild — es war ein Porträt Pasteurs — einen unbekanntem Gott dar, der sich hilfreich erweisen konnte! Der Häuptling erbat sich das Bild, das hierauf unter großen Feierlichkeiten in die Hütte des alten Sachem überführt wurde. Schon auf halbem Wege hatte der Wettergott ein Einsehen; er ließ einen Regen herniederprasseln, daß die Tamburine der Musikanten weich wurden und versagten. Da der Regen zwei Tage anhielt, wurde das Porträt als „tabou“ erklärt und seitdem thront der große Pariser Bakteriologe als Gott im Heiligtum des Stammes.

— (Zwei Theaterplätze für eine Viertelmillion.) Aus Newyork meldet „Die deutsche Bühne“ einen merkwürdigen Prozeß um zwei Theaterplätze, bei denen der Wert des Streitobjektes auf 60.000 Dollars eingeschätzt wurde. Ein amerikanischer Milliardär hatte mit seiner Tochter zusammen auf der Durchreise durch Newyork ein Theater besuchen wollen und zwei Plätze von je 25 Dollars gekauft. Als er abends erschien, wies man ihn zurück, weil er einen gewöhnlichen Rock und seine Tochter ein Reifkleid trug. Als echter Amerikaner erhob er natürlich Einspruch gegen diesen Eingriff in seine persönliche Freiheit. Als er jedoch seine Stimme erhob, wurden er und seine Tochter ohne weiteres an die Luft gesetzt. Daraufhin wurde eine Klage angestrengt. In seiner Klageschrift verlangte er 60.000 Dollars Schadenersatz und eine ausdrückliche Anerkennung der Tatsache, daß seine Theaterbillets ihn auf jeden Fall zum Besuch der Vorstellung in seiner Reifkleidung berechtigt hätten. Der Prozeß erregte bedeutendes Aufsehen, einmal, weil der Milliardär ein sehr bekannter Mann ist, zum anderen aber, weil es sich um eine Prinzipienfrage handelt. Das Urteil führt aus: Mit der Forderung einer bestimmten Kleidung hat sich der Theaterbesitzer einen groben Eingriff in das Freiheitsprinzip zuschulden kommen lassen, auf dem die amerikanischen Gesetze aufgebaut sind. Ins Theater wie zu anderen öffentlichen Schaustellungen darf der Besucher in jeder Kleidung kommen, die ihm selber zusagt, vorausgesetzt natürlich, daß sie nicht gegen den Anstand verstößt. Die Ansprüche des Klägers werden daher anerkannt und auch die Höhe von 60.000 Dollar wird für billig gefunden. (?) Die 60.000 Dollar aber soll nicht der Theaterdirektor allein bezahlen, sondern die Summe soll auf ihn und seine Helfershelfer gleichmäßig verteilt werden. Als Helfershelfer nämlich sind — die Zuschauer zu betrachten, die in dem widerrechtlich anbefohlenen Kostüm der Vorstellung beigewohnt haben!

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### K. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain.

— Im großen Saale des „Mestni Dom“ fand gestern die diesjährige allgemeine Versammlung der Mitglieder der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain statt, welche insbesondere von der bäuerlichen Bevölkerung außerordentlich zahlreich besucht war. Die Versammlung wurde um 9 Uhr vormittags vom Präsidenten der Gesellschaft, Kommerzialrat Franz Bobše, mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Der Präsident konstatierte die Beschlussfähigkeit, begrüßte die erschienenen Mitglieder und richtete an dieselben die Bitte, den Bestand der Gesellschaft, welche bereits 134 Jahre segensreich wirkt und zu der erfreulichen Entwicklung unserer Landwirtschaft wesentlich beigetragen hat, im Auge zu behalten und durch einträchtiges Zusammenwirken eine erspriechliche Tätigkeit auch für die Folge sicherzustellen eingedenk des Allerhöchsten Sinnpruches: „Viribus unitis!“

Zum zweiten Punkte der Tagesordnung übergehend, ordnete der Präsident die Wahl von 9 Mitgliedern in den Zentralausschuß der Gesellschaft an Stelle der nach § 18 der Statuten austretenden bisherigen Mitglieder. Die Wahl in den Zentralausschuß sei vorzunehmen für eine einjährige Funktionsdauer für ein Mitglied, dessen Wahl in der Generalversammlung im Jahre 1908 unterblieb; für 4 Mitglieder für eine zweijährige Funktionsdauer an Stelle der im Jahre 1909 an die zum Aus-

tritte gekommenen Herren Prälat Andreas Kalan, Herrschafts- und Fabriksbesitzer Josef Lenarčič, Gutsbesitzer und Advokat Dr. Maximilian von Wurzbach und Oberlehrer Janšo Zirovnik und schließlich für 4 Mitglieder an Stelle der heuer austretenden Herren k. k. Kellereinspektor Franz Gombáč, Herrschaftsbesitzer H. Baron Lazarini, Realitätenbesitzer Josef Pogačnik und Direktor der Landesackerbauschule in Stauden Wilhelm Rohrmann, Aus Rücksichten einer rascheren Vornahme der Wahl wurden drei Wahlkommissionen bestellt und zu Vorsitzenden derselben nominiert die Herren: Prälat Andreas Kalan (für Oberkrain), Direktor Wilhelm Rohrmann (für Unterkrain) und k. k. Oberbaurat Franz Pavlin (für Innerkrain). Die Wahldauer wurde bis 11 Uhr vormittags festgesetzt. Nach 11 Uhr wurden nur noch jene Mitglieder zur Stimmabgabe zugelassen, die sich im Wahllokale befanden und bis dorthin nicht in der Lage waren, ihr Wahlrecht auszuüben.

Nach beendetem Scrutinium enunzierte Präsident Povaše das Wahlergebnis. Gewählt wurden die Herren: für eine einjährige Funktionsdauer Wilh. Rohrmann, Direktor der Landesackerbauschule in Stauden, mit 795 Stimmen; für eine zweijährige Funktionsdauer Otto Baron Apfaltrern, Gutsbesitzer in Kreuz bei Stein (585 Stimmen); Michael Dimnik, Landtagsabgeordneter in Jarše (582 Stimmen); Jakob Jan, Gemeindebevorstand in Görjach (584 Stimmen) und Andreas Kalan, Prälat in Laibach (778 Stimmen); für eine dreijährige Funktionsdauer Johann Gladnik, Landtagsabgeordneter in Trebelno (577 Stimmen), Josef Kosler jun., Realitätenbesitzer in Laibach (582 Stimmen), Dr. Eugen Lampe, Landesauschussbesitzer in Laibach (577 Stimmen) und Johann Piber, Landtagsabgeordneter in Wocheiner Feistritz (584 Stimmen). In der Minorität blieben die bisherigen Ausschussmitglieder Herren Oberlehrer Janšo Zirovnik (217 Stimmen), Herrschafts- und Fabriksbesitzer Josef Lenarčič (212 Stimmen), Kellereinspektor Franz Gombáč (209 Stimmen), Gutsbesitzer Dr. Maximilian von Wurzbach und Herrschaftsbesitzer Heinrich Baron Lazarini (je 208 Stimmen) und Realitätenbesitzer Josef Pogačnik (200 Stimmen), welcher jedoch krankheitshalber auf eine Wiederwahl verzichtet hatte.

Um 2 Uhr nachmittags wurde die Generalversammlung fortgesetzt. Als Vertreter der k. k. Landesregierung fungierte Landesregierungssekretär Dr. Mathias. Namens des Zentralauschusses erstattete der Gesellschaftsdirektor kais. Rat Pirc zunächst den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1909. Die Anzahl der Mitglieder belief sich auf 8109, somit um 729 mehr als im Vorjahre; da im laufenden Jahre der Gesellschaft abermals 960 Mitglieder neu beigetreten sind, beträgt die Anzahl der Mitglieder dormalen bereits über 9000. Die Anzahl der Filialen bezifferte sich auf 137. Die neugegründeten Filialen in Dragatus, Homec, Koprivnik, Moste und Suhor wurden von der Generalversammlung bestätigt. Das Einreichungsprotokoll der Gesellschaft weist im abgelaufenen Jahre 1170 streng amtliche Zuschriften und 33.142 sonstige Geschäftsstücke aus. In der Gesellschaftskanzlei waren außer Direktor Pirc noch beschäftigt 1 Sekretariatsadjunkt, 1 Kanzlist, 1 Buchhalter, 1 Magazinbeamter, 3 Hilfsbeamte und 3 Diener. Die Tätigkeit der Filialen war eine außerordentlich rege, so daß die Tätigkeit der Zentralleitung durch dieselben eine wesentliche Förderung erfuhr. Direktor Pirc berichtete in eingehender Weise über die gesellschaftlichen Anstalten und Unternehmungen. Die gesellschaftliche Hofbeschlagschule ist nunmehr vollkommen reorganisiert und entspricht vollkommen ihrem Zwecke. Als Leiter derselben fungiert der diplomierte Tierarzt Lorenz Tepina. Die gesellschaftliche Obstbaumschule in Sista ist nunmehr in der Lage, alljährlich etwa 20.000 hochstämmige und Zwergobstbäumchen an die Mitglieder der Gesellschaft abzugeben. Die gesellschaftliche Hauswirtschaftsschule in Laibach weist einen erfreulichen Aufschwung auf und sind alljährlich sämtliche Zöglingplätze besetzt. Die Zöglinge erhalten praktischen Unterricht im Kochen, Nähen, Waschen, Bügeln, Rindvieh- und Schweinezucht, Obst- und Gemüsebau sowie über Milchverwertung. Das gesellschaftliche Organ „Kmetovalec“ erscheint derzeit in 9000 Exemplaren, während die Mitglieder deutscher Nationalität die Fachzeitschrift „Der Landwirt“ unentgeltlich erhalten. Eine der Hauptaufgaben der Gesellschaft bildet die Beforgung von landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln wie verschiedene Sämereien, Kunstdünger, verschiedene Futtermittel, Kupfervitriol, Schwefel und verschiedene landwirtschaftliche Geräte und Maschinen — im ganzen über 450 Waggons. Der Geldverkehr bezifferte sich im abgelaufenen Jahre auf 6.289.497 K 96 h. Der Berichtsteller konstatierte mit Befriedigung, daß der krainische Bauer verhältnismäßig am meisten Kunstdünger in Österreich verbraucht und daß die Landwirtschaft demgemäß auch recht befriedigende Resultate erzielt und stellte schließlich den Antrag, die Generalversammlung wolle den Bericht genehmigend zur Kenntnis nehmen. Der Bericht

wurde von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Direktor Pirc berichtete weiters über den Rechnungsabluß für das Jahr 1909 sowie über den Voranschlag für das kommende Jahr. Bei diesem Anlasse bemängelte Mitglied Jenko aus Bernik, daß der deutsche Bezirk Gottschee im Verhältnis zu anderen Bezirken auffallend bevorzugt werde. Nach Aufklärung des Sachverhaltes durch den Gesellschaftsdirektor wurden sowohl der Rechnungsabluß als auch der Voranschlag ohne Widerrede von der Generalversammlung genehmigt.

Sodann gelangten verschiedene Berichte und Anträge des Zentralauschusses zur Verhandlung. Der Antrag der Zentralleitung, wornach die Mitglieder künftig alljährlich anstatt 4 bloß 3 fünfjährige Obstbäumchen erhalten sollen, wurde von der Versammlung mit großer Majorität abgelehnt, obwohl der Referent auf den Anstand verwies, daß der Baumschulkonto schon seit einer Reihe von Jahren einen namhaften Abgang aufweise. Dem gesellschaftlichen Gärtner Josef Urbančič, der bereits seit 26 Jahren seinen Dienst zur vollsten Zufriedenheit versieht, wurde der Beamtencharakter zuerkannt und ihm der Titel Baumschulverwalter verliehen.

Von den eingebrachten Berichten und Anträgen der Filialen möchten wir im nachfolgenden nur die bemerkenswertesten registrieren. Die Filiale Rudolfswert beantragte eine Änderung der gesellschaftlichen Statuten in der Richtung, daß in den Generalversammlungen auch die Filialen zur Geltung gelangen. Der Vertreter der Filiale, Fachlehrer Dölsek, motivierte den Antrag und gab der Anschauung Ausdruck, daß es zweckmäßig erscheinen dürfte, den einzelnen Filialen die Entsendung von stimmberechtigten Delegierten zur Generalversammlung im Verhältnis zur Anzahl ihrer Mitglieder einzuräumen. Mitglied Jenko stellte den Zusatzantrag, daß für die Wahl der Ausschussmitglieder das Proportionalwahlssystem eingeführt werde. Nachdem Landesauschussbesitzer Dr. Pegan sich gegen diesen Zusatzantrag ausgesprochen, wurde derselbe mit großer Majorität abgelehnt, der Antrag auf Änderung der Statuten hingegen angenommen und der Ausschuss mit der weiteren Behandlung der Angelegenheit beauftragt.

Die Filiale Rudolfswert stellte weiters den Antrag, die Zentralleitung möge dahin wirken, daß ein Gesetz geschaffen werde, wornach die künstliche Fabrikation von Branntwein auf kaltem Wege sowie auch der Verkauf von Essenzen für derartige Nachahmungen verboten werde. Der Antrag wurde indes fallen gelassen, nachdem Präsident Povaše die Aufklärung gegeben, daß dem gesetzgebenden Körper in dieser Richtung durch den mit Ungarn abgeschlossenen Ausgleich bis zum Jahre 1917 die Hände gebunden seien.

Die Filiale Stein stellte an den Zentralauschuss das Ansuchen, derselbe möge in geeigneter Weise die gefehlende Festlegung von Bauernhöfen anstreben und die tümlichste Herabsetzung des Zinsfußes für die Bedürfnisse der Landwirtschaft nach Kräften fördern. Beide Anträge wurden zum Beschlusse erhoben, desgleichen die Anträge der Filialen Ravne und Streljevec um Einleitung einer Hilfsaktion für die Weinbauer Unterkrains, welche infolge des heurigen Mißjahres in schwere Bedrängnis geraten seien. Präsident Povaše stellte diesbezüglich die Einbringung eines Dringlichkeitsantrages im Abgeordnetenhaus des Reichsrates in Aussicht.

Schließlich brachte die Filiale Nassenjuz mehrere Anträge ein, deren erster die Reformierung des Volksschulunterrichtes in der Richtung anstrebt, daß auf die landwirtschaftlichen Verhältnisse mehr Rücksicht genommen werde als bisher. Die Regierung sei ferner zu ersuchen, durch ihre forstlichen Organe die Forstwirtschaft in geeigneter Weise fördern zu wollen. Beide Anträge wurden beifällig aufgenommen und zum Beschlusse erhoben.

Nach Erledigung der Tagesordnung erbat sich Landesauschussbesitzer Dr. Pegan das Wort und gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Zentralauschuss bis zur diesbezüglichen Änderung der gesellschaftlichen Statuten bei Beirittsanmeldungen nur solche Aufnahmewerber berücksichtigen möge, welche sich tatsächlich mit der Landwirtschaft beschäftigen. Die Anregung fand beifällige Aufnahme.

Präsident Povaše beschloß sodann die Verhandlung mit einer warm gehaltenen Ansprache, worin er die Mitglieder zu eintätigem Zusammenwirken im Interesse der Landwirtschaft aufforderte und dem Wunsche Ausdruck gab, daß die Gesellschaft für alle Landwirte Krains ohne Unterschied der Nationalität und des politischen Bekenntnisses ein wahres Heim werden möge, in dem sie stets die kräftigste Förderung ihrer Interessen finden.

Unter lebhaften Zivio-Rufen der Anwesenden schloß sodann der Vorsitzende um 4 Uhr nachmittags die Versammlung.

— (Personalnachricht.) Der Herr k. k. Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz hat sich zu mehrtägigem Aufenthalte nach Wien begeben.

— (Stipendien für Kandidaten des Lehramtes an höheren Handelsschulen.) Für den Besuch der für Kandidaten des Lehramtes an höheren Handelsschulen bestimmten Kollegien und Übungen sind für das Schuljahr 1910/1911 zwei Stipendien zu je 800 K für Frequentanten ausgeschrieben, welche sich dem Lehramte der Handelssächer mit italienischer, kroatischer oder slowenischer Unterrichtsprache zu widmen beabsichtigen. Bewerber um diese Stipendien haben ihre Gesuche bis längstens 15. Dezember d. J. an das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien zu richten und den Nachweis zu erbringen, daß sie das 24. Jahr nicht überschritten und entweder eine höhere Handelsschule (Handelsakademie) mit vorzüglichem Erfolge absolviert oder an einer Mittelschule (Gymnasium oder Realschule) die Maturitätsprüfung mit gutem Erfolge abgelegt und in letzterem Falle auch einen staatlich anerkannten Abiturientenkurs an einer mit dem Öffentlichkeitsrechte versehenen höheren Handelsschule (Handelsakademie) oder die allgemeine Abteilung der Exportakademie des Österreichischen Handelsmuseums in Wien oder den ersten Jahrgang der Scuola superiore-Stiftung Revoltella in Triest absolviert haben. Unter sonst gleichen Umständen werden jene Bewerber bevorzugt, welche eine zweijährige, im Sinne der Prüfungsvorschrift für das Lehramt an höheren Handelsschulen vom 24. Mai 1907, R. G. Bl. Nr. 135, qualifizierte Praxis im Bank- und Warengehandelte nachweisen. Ferner ist der Nachweis der erfolgten Inskription in die in dieser Prüfungsordnung vorgeschriebenen Kollegien zu erbringen und ein vom Vater oder Vormunde mitgefertigter Revers vorzulegen, in welchem sich der Bewerber im Falle der Verleihung der Unterstützung verpflichtet, nach Absolvierung des Kurses binnen einer angemessenen Zeit, über deren Dauer das Ministerium für Kultus und Unterricht entscheidet, die Lehramtsprüfung für höhere Handelsschulen, I. Fachgruppe, abzulegen und hierauf sechs Jahre hindurch an einer staatlichen, bezw. einer mit dem Öffentlichkeitsrechte versehenen nicht staatlichen Handelsschule zu dienen. Im Falle der Nichterfüllung einer oder der anderen dieser Bedingungen ist der ganze Betrag der erhaltenen Stipendien zurückzahlen. — Die Stipendien können bei günstigen, durch Kolloquienzeugnisse nachzuweisenden Erfolgen auch für das zweite Studienjahr verliehen werden.

— (Die Lehrbefähigungsprüfungen,) die seit 3. d. M. vor der hiesigen k. k. Prüfungskommission für allgemeine Volks- und für Bürgerschulen unter dem Voritze des Herrn Landeserschulinspektors Fr. Levec stattfanden, wurden gestern nachmittags zu Ende geführt. Approbiert wurden: I. für Bürgerschulen mit deutscher und slowenischer Unterrichtsprache: Franz Marinček, def. Lehrer in St. Veit ob Laibach (II. Fachgruppe) mit Auszeichnung; Marie Lapajne, def. Lehrerin in Idria (I. Fachgruppe) mit Auszeichnung; Marie Palme, def. Lehrerin in Unterloitsch (I. Fachgruppe). — II. Ergänzungsprüfungen aus der Religion legten ab: Karl Gleber, def. Lehrer in Ubeljzko, und Franz Schelobzky, Leiter der deutschen Privatvolksschule in Neumarkt. — III. Approbiert wurden weiters: a) für allgemeine Volksschulen mit deutscher Unterrichtsprache: Josef Siegmund, prov. Lehrer in Altbacher; Heinrich v. Turzanski, prov. Lehrer in Unterkrill; Emma Düh, Unterlehrerin in Feltengupf (Kärnten); Marie Palouc, prov. Lehrerin in Morobitz; Auguste Schip, prov. Lehrerin in Pola; Erifa v. Vorbeck, Unterlehrerin zu St. Jakob im Rosentale; b) für Volksschulen mit deutscher und slowenischer Unterrichtsprache: Heinrich Blazinsek, Hilfslehrer in Zibita (Steiermark); Johann Dimnik, prov. Lehrer in Laibach; Josef Dolgan, prov. Lehrer in Kallentfeld; Franz Drmelj, prov. Lehrer in St. Gertrud ob Tüffer; Franz Golob, prov. Lehrer in Sagor; Florian Gostič, prov. Lehrer in Pölland; Andreas Gostisa, prov. Lehrer in Gairach (Steiermark); Franz Jurečič, prov. Lehrer in St. Barthelmä; Leopold Kopac, prov. Lehrer in Adelsberg; Franz Kos, prov. Lehrer in Triest; Rudolf Kump, prov. Lehrer in Zirkniz; Franz Lebstik, prov. Lehrer in St. Peter bei Königsberg (Steiermark); Paul Ločnik, prov. Lehrer in Dolenja Vas bei Reifnitz; Wilhelm Maji, prov. Lehrer in Jagendorf; Johann Mihelič, prov. Lehrer in Kapellen (Steiermark); Vladimir Pözar, prov. Lehrer in Prem; Karl Sovra, prov. Lehrer in Ratschach; Ferdinand Sentjarc, prov. Lehrer in Grafsnik; Johann Straj, Supplent an der Knabenbürgerschule in Adelsberg; Karl Stravs, prov. Lehrer in Hotedersica; Franz Trainik, prov. Lehrer in Schwarzenberg ob Idria; Friedrich Trost, prov. Lehrer in Arch; Anton Urbančič, prov. Lehrer in Gorenje Jezero (Loitsch); Viktor Volk, prov. Lehrer in Dolenja Vas bei Senojetz; August Wajchte, prov. Lehrer in Triest; Franz Zemljic, prov. Lehrer in Riez im Sanntale; Gabriele Azman, prov. Lehrerin in Senojetz; Paula Bergant, prov. Lehrerin in St. Martin bei Stein; Mira v. Domjanič, prov. Lehrerin an den Ursulinerinnenschulen in Bischofslack; Marie Einspieler, prov. Lehrerin in Lasserbach; Melanie Zajdiga, prov. Lehrerin in Neumarkt; Renée Gottlob, prov. Lehrerin in Wind-Feistritz; Franziska Groselj, prov. Lehrerin in Reutal; Marie Habbe, prov. Lehrerin in Obfise; Paula Hočevar, prov. Lehrerin in Triest; Johanna Grafi, prov. Lehrerin in Laibach; Johanna Jager, prov. Lehrerin in Sagor; Anna Jaf, prov. Lehrerin in Groß-Podlog; Antonia Jaklič, prov. Lehrerin

in Radmannsdorf; Danica Kavčič, prov. Lehrerin in St. Michael bei Rudolfswert; Marie Kersnik, prov. Lehrerin in Egg; Agnes Klun, prov. Lehrerin in Fara-Bas; Alexandra Kordis, prov. Lehrerin in Vinica; Franziska Kofec, prov. Lehrerin in Dragatuš; Angela Krafer, prov. Lehrerin in Brezovica; Elsa v. Lufanc, gew. prov. Lehrerin in Trieste; Adele Martinc, prov. Lehrerin in Gutenfeld; Ludmilla Oblajet, prov. Lehrerin zu St. Peter in Laibach; Wilibalda Pevec, prov. Lehrerin in Komenda; Rosa Pichler, prov. Lehrerin in Vipoglav; Franziska Pristobsek, Lehrersupplentin in St. Johann bei Willan; Josefa Ratovec, prov. Lehrerin in Laibach; Antonia Randl, prov. Lehrerin in Billichgraz; Stanislava Rogl, prov. Lehrerin in Gutenfeld; Danica Sinkovic, Supplentin in Laibach (für allgemeine Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache mit Auszeichnung); Friederike Spehler, prov. Lehrerin in Rudolfswert; Antonia Stamcer, prov. Lehrerin in Koritnice; Sophie Susa, prov. Lehrerin in Apling; Franziska Sustersic, prov. Lehrerin in Laibach (für allgemeine Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache mit Auszeichnung); Viktoria Ursic, prov. Lehrerin in Podkraj; Bogumila Vidmar, prov. Lehrerin in Laibach; Paula Vilhar, prov. Lehrerin in Kal. — Ein Kandidat für Bürgerschulen war vor der mündlichen Prüfung zurückgetreten; ein Kandidat für allgemeine Volksschulen wurde reprobiert; zwei angemeldete Kandidatinnen für allgemeine Volksschulen waren zur Prüfung nicht erschienen.

— (Belohnung.) Die Landesregierung hat dem Johann Kober und Georg Kleinik aus Weinitz anlässlich der von ihnen bewirkten Rettung von vier Burschen vom Tode des Ertrinkens eine Belohnung von je 25 K bewilligt.

— (Todesfall.) Am 13. d. M. abends ist der Lehrer im hiesigen Zwangsarbeits Hause, Herr Alois Sachs, nach langem Leiden im 41. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis des nunmehr Verbliebenen, der auch als Komponist mit Erfolg tätig war, findet heute nachmittags um 3 Uhr vom Zwangsarbeits Hause aus nach dem Friedhofe zum Hl. Kreuz statt.

— (Der Bau der neuen Brücke in Stephansdorf) ist bereits in Angriff genommen worden. Bis zur Vollendung der neuen bleibt für den Personenverkehr noch die alte Holzbrücke in Verwendung.

— (Die Graz-Akademie) der „Slovenska Matica“ wird Sonntag den 11. Dezember um halb 11 Uhr vormittags stattfinden.

— (Sperrung der Wasserflüssen am Brühl.) Sonntag abends wurden die Schleusen im Gruberkanal wieder geschlossen, um die Vertiefungs- und die anschließenden Arbeiten im Flussbette aufnehmen zu können. Der Bagger wird erst nach Abfluß des noch vorhandenen Wassers in Tätigkeit gesetzt werden können. Das Hochwasser hat im Kanal ein großes Wirwar angestiftet: Kleine Geleise wurden verschoben, eines sogar losgerissen, Holzklöße wurden davongeschwemmt, volle Zementfäße durchnäßt, vertiefte Stellen zum Teil verschüttet und unterhalb der neuen Eisenbetonbrücke am linken Ufer ein Teil der Böschung weggerissen. Die Herstellungsarbeiten werden neuerdings geraume Zeit in Anspruch nehmen, bevor die Unternehmung an die Fortsetzung der Aktion bei der Betonierung und Ausgrabung schreiten wird. Die Geschwindigkeit des Wasserablaufes wurde infolge Vertiefung bereits merkbar gefördert. Vor der Einmündung aber staute sich das Wasser infolge des Hochwassers im Hauptkanal.

— (Hochbauherstellung.) Von der k. k. Staatsbahndirektion Triest gelangen in der Station Jzola die Bauarbeiten für den Umbau des Aufnahmsgebäudes, der aus einem Stochwerkbau und kleineren Adaptierungsarbeiten besteht, zur Vergebung. Das bei der Kasse der k. k. Staatsbahndirektion zu erlegendende Badium beträgt 5 % der Anbotsumme. Näheres über Abjuration der Offerte, Einreichungstermin usw. ist aus den am 15. d. M. erscheinenden Nummern des „Osservatore Triestino“, des „Österr. Zentralanzeiger für das öffentliche Lieferwesen“, der „Österr. Wochenschrift für den öffentlichen Bauwesen“ sowie der „Wiener Zeitung“ und dem „Verordnungsblatt für Eisenbahnen u. Schiffahrt“ zu entnehmen. Bei der Abteilung III der k. k. Staatsbahndirektion Triest und bei der k. k. Betriebsleitung Triest, k. k. Staatsbahn, werden ebenfalls diesbezügliche Auskünfte erteilt.

— (Bürgerkorpsmusik in Rudolfswert.) Das letzte öffentliche Konzert, bezw. der letzte Zapfenstreich dieser Musik im laufenden Jahre, fand am 29. Oktober l. J. statt. Durch richtige Leitung der ökonomischen Agenten und verständnisvolle, den obwaltenden Verhältnissen angepasste Handhabung der Disziplin, ferner durch intensive Schulung der Musiker gelang es, die Leistungsfähigkeit der Musikkapelle derart zu heben, daß das Publikum mit ihr vollkommen zufrieden war, und den an jedem Samstag abends vor dem Rathaus gegebenen Konzerten massenhaft beiwohnte. Auch zur Mitwirkung bei Festlichkeiten außerhalb Rudolfswert wurde die Musikkapelle sehr oft in Anspruch genommen. Bemerkenswert sei, daß als Musikdirektor der Bürgerkorpshauptmann, Herr Josef Bergmann, Apotheker in Rudolfswert, und als Kapellmeister Herr Josef Höfner, der sehr gute musikalische Fähigkeiten und die Eignung zur Heranbildung von Musikern besitzt, fungieren. — In der Winterzeit wird nunmehr das beliebte Rudolfswert Salonorchester, das zu seinen Mitgliedern Beamte und angesehenen Bürger zählt, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Paul seine Tätigkeit wieder aufnehmen.

— (Todesfall.) In Graz ist gestern der Oberstabsarzt erster Klasse i. R. Herr Dr. Georg Markovac im 82. Lebensjahre gestorben. Er war in den Jahren 1884 bis 1886 als Oberstabsarzt im Garnisonsspital in Laibach tätig gewesen.

— (Unfälle.) Beim Eindecken eines Strohdaches stürzte der 46 Jahre alte Franz Dobrac aus Pece, Bezirk Stein, drei Meter hoch vom Dache und zog sich schwere innere Verletzungen zu. — Die 36 Jahre alte Tagelöhnerin Josefa Medved aus dem Bezirke Oberlaibach stach sich mit einem Strohalm ins Auge und verletzte sich schwer. — Beim Holzansführen aus dem Walde wurde die Magd Theresia Bradeska von einem Ochsen in den Bauch gestoßen und erlitt schwere innere Verletzungen.

— (Nächtliche Burschenmanöver.) Als die Besitzersöhne Vinzenz Stepic und Ignaz Zupančič aus Glasa, Bezirk Littai, am 6. d. M. gegen Mitternacht heimgingen, wurden sie auf dem Wege unweit der Kozlicarischen Mühle in Glasa von vier mit Holzknütteln bewaffneten Burschen überfallen und mißhandelt, wobei Stepic mehrere Schläge auf den Kopf erhielt. Die Überfallenen flüchteten sich in die Ortschaft Glasa und verständigten die dortigen Burschen Rudolf Zupančič und Franz Resnik vom Überfalle. Diese begaben sich sodann wieder auf die Überfallstelle, wurden aber in einer Entfernung von 20 Schritt mit Revolvergeschüssen empfangen. Hierbei wurde Rudolf Zupančič von einem Schusse in den Bauch getroffen. Er sank zu Boden und mußte, schwer verletzt, noch in derselben Nacht ins Spital nach Rudolfswert überführt werden.

— (Ein Zusammenstoß.) Am 9. d. M. abends fuhr der Fiakerkutscher Karl Prastar aus Laibach mit einem Einspänner von St. Veit gegen Laibach. Beim Gasthause Kovač kam ihm ein Landfuhrwerk, auf dem ein Mann und eine Frauensperson saßen, entgegen. In der Finsternis stieß es in die Kutsche, wodurch diese arg beschädigt wurde. Der fremde Fuhrmann wollte dem Prastar seinen Namen nicht verraten, schlug auf die Pferde ein und rampte davon. Prastar holte ihn beim Gasthause des Anton Strufelj in Podgora ein, wo er ihn zur Legitimierung aufforderte. Er erhielt aber nur mehrere tüchtige Hiebe mit dem Peitschenstock zur Antwort.

— (Ein gewalttätiger Bursche.) Am 12. d. M. gegen 10 Uhr nachts kam der 19 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Matthias Plešič aus Dvöc in Kroatien ins Gasthaus des Andreas Oman in Belce, überfiel dort ohne jedweden Grund den Arbeiter Rudolf Schweigel, mißhandelte ihn und brachte ihm mehrere leichte Verletzungen bei. Plešič blieb dem Wirte Oman die Peche schuldig und zertrümmerte außerdem mehrere Sessel und Gläser. Als das Gasthaus geschlossen wurde, versuchte er gewaltsam ins Lokale einzudringen. Auch die einschreitende Gendarmeriepatrouille bedrohte Plešič mit einem offenen Taschenmesser. Er wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Ein Steinwerfer.) Vor einigen Tagen warf ein unbekanntes Individuum in das Gastzimmer des Wirtes Johann Marinsek in Gleinitz durch ein verschlossenes Fenster mit großer Gewalt ein schweres Ziegelfstück und zertrümmerte dabei zwei Fensterscheiben. Die Gäste waren der Gefahr ausgesetzt, vom Ziegel getroffen zu werden.

— (In wilder Ehe.) Der Tagelöhner Peter Marinko aus Gleinitz geriet am 8. d. M. nachmittags mit der bei ihm wohnhaften Maria Pogačar in einen Streit und mißhandelte sie, worauf sich die Pogačar unbekannt wohin entfernte und nicht mehr zurückkehrte. In der folgenden Nacht begab sich Marinko zu der Inwohnerin Anna Arčan in Gleinitz, wo er die Pogačar vermutete, und schlug dort bei zwei Fenstern die Scheiben ein.

— (Ein geriebener Betrüger.) Im Juni d. J. kam der 24 Jahre alte reisende Agent Max Gantar aus Sairach zum Gastwirt und Besitzer Johann Rupar in Log, Bezirk Bischoflad, gab vor, er wolle dort ein Spezereiwarengeschäft errichten, und mietete zu diesem Zwecke von Rupar auch die entsprechenden Lokalitäten. Bei dieser Gelegenheit lockte Gantar dem Rupar unter Vorweisung einer gefälschten Bürgschafts-Urkunde einen Betrag von 115 K heraus. Gantar bestellte auch von einer Laibacher Firma Spezereiwaren zur Errichtung seines Geschäftes. Die Firma wollte aber nicht auf den Leim gehen und verstand sich nicht dazu, die Ware ohne Geld oder entsprechender Sicherstellung zu liefern. Seit dieser Zeit verschwand Gantar aus Log, tauchte aber später in Gerecht, Bezirk Voitsch, auf. Er sammelte hier Bestellungen auf Nähmaschinen, Heiligenbilder mit Musikwerk, Grammophone und Gebetbücher, nahm Photographien zur Reproduktion und Vergrößerung entgegen und ließ sich in allen Fällen Anzahlungen in verschiedener Höhe geben. Natürlich bekamen die Besteller die bestellte Ware niemals zu Gesicht. Solche und ähnliche Betrügereien verübte Gantar auch im Bezirke Oberlaibach. In Podlipa und Umgebung prellte er mehrere Personen um verschiedene Beträge dadurch, daß er vorgab, als Bevollmächtigter zur Erhaltung der Kirche in Kroisened bei Laibach und zur Erbauung einer Kapelle in Ziberse Geldbeträge zu sammeln. Endlich lockte Gantar einer gewissen Maria Pečenik in Zallanec, Bezirk Oberlaibach, unter Vorweisung einer gefälschten Bürgschafts-Urkunde einen Betrag von 200 Kronen heraus. Gantar, der unter dem Rufnamen „Dreidudel“ bekannt ist, dürfte sich gegenwärtig in der Umgebung von Laibach herumtreiben.

— (Einbrecher an der Arbeit.) Aus Görz wird berichtet: Gegenwärtig wird auch unsere Stadt von Einbrechern, die sich wahrscheinlich auf einer „Gastspielreise“ befinden, stark heimgesucht. So wurde bei hellstem Tage in die Villa Klauhy eingebrochen, als sich die Frau allein zu Hause befand. Als diese im Nebenzimmer ein Geräusch vernahm, frug sie, wer da sei, worauf sie zur Antwort erhielt: „Langfinger“. Die Frau feuerte hierauf gegen die betreffende Tür drei Schüsse ab, worauf die Strohe die Flucht ergriffen. Die Dame ließ sich an einem Bettuche in den Garten hinab und holte die Wache herbei. Als diese erschien, waren die Einbrecher verschwunden, ohne etwas gestohlen zu haben. — Ein anderer Besuch wurde dem Rechtsanwaltschafts Doktor Duma abgestattet, wobei Brillant-Ohrgehänge der Frau und andere Schmucksachen im Gesamtwerte von 4000 K gestohlen wurden. Auch in diesem Falle hat man von den Dieben keine Spur. Sie sollen maskiert gewesen sein.

— (Beim Trinkgelage.) In der Werkstätte des Tischlermeisters Johann Pretnar in Mlino, Bezirk Radmannsdorf, wurde ein Trinkgelage abgehalten, an dem sich Pretnar mit seinen Gehilfen sowie einigen Burschen und Mädchen aus der Ortschaft beteiligten. Als die Genannten gegen 2 Uhr morgens in ziemlich guter Laune scherzten und einander aus Spaß zu Boden warfen, ergriff der Schuhmacher Andreas Volk ein Stemmeisen und versetzte damit dem Tischlergehilfen Karl Lasic einen derartigen Schlag in die rechte Halsgegend, daß Lasic zu Boden sank. Er ist schwer beschädigt.

— (Eine Gotteslästerin.) Sonntag abends führte in einem Gasthause an der Mhacjeba cesta eine junge, berauschte und schon wiederholt abgestrafte Frauensperson solche gotteslästerliche Reden, daß man sie aus dem Lokal entfernte. Sie wurde sodann durch einen Sicherheitswachmann ausgeforscht und, da sie außerhalb des Stadtgebietes wohnt, zur Anzeige gebracht.

— (Unbefugte Vogelfänger.) Sonntag nachmittags wurden auf dem Moraste ein dortiger Besitzer, der zum Vogelfange 30 Leimruten, ferner mehrere Lockvögel aufgestellt hatte, sowie ein alter Vogelfänger aus der Stadt, der mit seinem Sohne Vögel fing und einen Reihbaum mit 60 Leimruten besteckt, weiters in Käfigen eine Anzahl von Lockvögeln mitgebracht hatte, durch einen Sicherheitswachmann auf frischer Tat erwischt und zur Anzeige gebracht. Die Lockvögel wurden in Freiheit gesetzt und das Fangmaterial konfisziert.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 9. d. M. wurden 46 Ochsen, 34 Kühe und 1 Kalb aufgetrieben. Die Preise notierten für Mastochsen mit 76 bis 90 K, für halbfette Ochsen mit 70 bis 75 K, für magere Ochsen mit 64 bis 68 K pro 100 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Beim Billardspiel.) Samstag nachts spielten in einem Kaffeehause ein Fiaker und ein Schlosser Billard. Weil aber der Schlosser ersteren immer neckte, machte der Fiaker mit seinem Partner kurzen Prozeß. Er ergriff ihn, öffnete die Eingangstür und stieß ihn mit solcher Gewalt auf die Straße, daß der Schlosser die auf 7 K bewertete Scheibe zertrümmerte und sich nebst dem eine große Schnittwunde an der rechten Hand beibrachte.

— (Ein Hazardspieler.) In einer der letzten Nächte kam in ein Gasthaus in der Bahnhofsgasse ein junger kroatischer Arbeiter und bestellte sich ein Getränk. Nach einiger Weile animierte er die Kellnerin zu einem Kartenspiele, wobei diese auf drei Karten kleinere Beträge setzte und immer gewann. Dann aber verließ sie das Glück. Nach kurzer Zeit verlor sie 24 K, mit denen der Hazardspieler verschwand.

— (Ein falscher Polizeikommissär.) Im Monate August verzog die Witwe eines Eisenbahnbediensteten, ohne die Wohnung zu kündigen, aus einem Hause in der Bohoričgasse. Als Pfand behielt sich der Besitzer eine der Witwe gehörige Hühnersteige und wollte sie unter keiner Bedingung zurückgeben. Kürzlich versiel die Frau auf eine originelle Idee. Sie erschien in Begleitung eines kroatischen Agenten, der sich als Polizeikommissär vorstellte, und setzte durch, daß ihr nach einem kleinen Wortgespräche die Hühnersteige ausgeliefert wurde. Die Polizei, die von diesem Konkurrenten und von der Geschichte mit der Hühnersteige Kenntnis erhielt, forschte der Sache nach und erstattete hievon die gerichtliche Anzeige.

— (Verhaftung eines Betrügers.) Unlängst erschien bei einer Frau in der Pfalzgasse ein 22jähriger Mann, der sich als Eisenbahnaspirant Josef Edler v. Krainer vorstellte und ein Bett mietete. Der Bursche lockte unter verschiedenen Vorwänden der Frau für ein an seine Eltern angeblich abgefordertes Telegramm, ferner für andere Sachen 14 K heraus und verschwand. Diesertage wurde der Edler v. Krainer durch einen Sicherheitswachmann in der Pfalzgasse angehalten und verhaftet. Er hatte keine Visittkarten, wohl aber einen auf Josef Brejc, Schreiber in Jdrja, lautenden Zwangspass der Schubstationsgemeinde Planina bei sich. Die Polizei lieferte den Betrüger dem zuständigen Gerichte ein.

— (Ein empfehlenswerter Schlafkamerad.) Als Sonntag nachts ein betrunkenen 27jähriger Arbeiter heimkehrte, begann er sofort einen Streit mit seinen Kameraden. Nach einiger Zeit griff der Betrunkene den einen Arbeiter an, bearbeitete ihn mit den Fäusten und zerriß ihm das Hemd. Man mußte einen Sicherheitswachmann rufen, der den Trunkenbold abführte und in den Kotter steckte.

— (Vortragsabend des Volksbildungsvereins „Akademija“.) Der genannte Verein veranstaltete gestern abends um 8 Uhr im großen Saale des „Mestni Dom“ einen öffentlichen Vortrag, wobei Herr Dr. Ivan Loh seine Reisen durch die slavischen Städte an der Hand einschlägiger sfiopischer Projektionen einer ausgreifenden Besprechung unterzog. Namentlich wurde stets auch auf die grundlegenden historischen Ereignisse des betreffenden Landes, insoweit solche für das bessere Verständnis einzelner Sehenswürdigkeiten der behandelten Städte von Wichtigkeit waren, Bedacht genommen. Die Reise ging über die inländischen mährisch-böhmischen und galizischen Städte über Warschau, Cernostov nach Petersburg und Moskau, nach Kiev, Odessa, Barna, Sofia, Belgrad und Agram zurück zum Ausgangspunkte Laibach. Eine eingehendere Besprechung fanden die interessanten Kunstbauten der russischen Zentralen Petersburg und Moskau, die Einrichtungen auf den russischen Eisenbahnen, die Monumentalbauten der noch jungen, aber kräftig aufstrebenden Metropole Bulgariens und dergl. Der Vortrag fand bei dem zahlreich erschienenen Auditorium vielen Beifall.

\* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Tschernembl (26.300 Einwohner) fanden im dritten Quartale l. J. 35 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 171, die der Verstorbenen auf 148, darunter 56 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 43, von über 70 Jahren 24 Personen. An Tuberkulose starben 23, an Lungenentzündung 10, an Diphtheritis 2, an Keuchhusten 1, an Scharlach 10, an Dysenterie 3, durch zufällige tödliche Beschädigung 2 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Selbstmord, Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

\* (Von der Strafe.) Samstag nachts verübten zwei betrunkene Arbeiter am Alten Markt einen solchen Exzeß, daß sie zwei Sicherheitswachmänner herbeilockten, die den beiden ein Obdach besorgten. — Auf der Ahacljeva cesta übersiel ein Tagelöhner einen Arbeiter, mißhandelte ihn und zerriß ihm den Rock. — In der Bahnhofsgasse wurde in der Morgenstunde ein bazierender Fleischergeselle wegen verdächtigen Herumziehens durch die Sicherheitswache angehalten und verhaftet. — Sonntag nachts wurde eine größere Gesellschaft von jungen Männern wegen Störung der nächtlichen Ruhe und wegen Beschimpfung des sie ermahnenden Sicherheitswachmannes zum Amte gestellt. — In der Florianergasse wurde ein betrunkenen Schlossergehilfe durch einen Sicherheitswachmann angehalten, weil er einen Burschen mit einem Stock mißhandelte. — Auf dem Moraste überfielen zwei mit Mistgabeln und Knütteln bewaffnete Besitzersöhne zwei heimkehrende Burschen, ohne sie indes erheblich zu verletzen. Als sie die Brücke über die Galjevica passierten, feuerten sie auch mehrere Schüsse ab.

— (Die Künstlertruppe Winthorny, Mourdiny, Fay and Comp.) wird sich heute im Kasinorestaurant produzieren. Beginn der Vorstellung um 8 Uhr abends.

— (Wetterbericht.) In der westlichen Hälfte Europas ist der Luftdruck stark gefallen, in der östlichen gestiegen. Die tiefe Depression im Nordwesten ist über England hereingerückt und hat sich gleichzeitig bedeutend vertieft. In den Alpengebieten sind bei Temperaturerhöhung Trübung und Niederschläge eingetreten. An der Adria weht Schirokko. In Laibach kam es gestern unter dem Einflusse der schirokotalen Witterung tagsüber zu leichteren Niederschlägen, welche die ganze Nacht andauerten. Zeitweise traten Südfreggen unter Blitz und Donner auf. Der Luftdruck ist im stetigen und rapiden Sinken begriffen, so daß eine baldige Besserung der herrschenden Wetterlage nicht zu erwarten ist. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Regen 5,2 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 7,3, Klagenfurt — 2,0, Görz 5,8, Triest 8,4 (Regen), Pola 8,8, Agram 7,2, Sarajevo — 5,0, Graz — 1,4, Wien 1,2, Prag 1,2, Berlin 2,8, Paris 9,6, Nizza 9,3 (Regen), Neapel 9,5, Palermo 10,8, Algier 19,6, Petersburg — 7,4 (Schneefall); die Höhenstationen: Obir — 4,4, Sonnblick — 10,4, Säntis — 3,8, Semmering 1,6 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Trübes, regnerisches Wetter anhaltend.

— (Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Jakob Accetto, Maurermeister, 55 Jahre, Labor 3; Alois Sachs, Lehrer im Zwangsarbeits Hause, 41 Jahre, Poljanadam 56; Johann Gorup, Knechtler, 29 Jahre, Johann Bezgobsek, Beramann, 39 Jahre, Maria Robinssek, Besitzergattin, 40 Jahre, Anna Benedik, Arbeiterstgattin, 64 Jahre — alle vier im Landesspitale.

**Theater, Kunst und Literatur.**

— (Der erste Kammermusikabend) der Philharmonischen Gesellschaft fand als Klassikerabend am Sonntag statt. Die drei größten Meister der deutschen klassischen Musik und der Kammermusik im besonderen, Haydn, Mozart, Beethoven, kamen — dem Sinfonienang der Musikgeschichte entsprechend — dabei zu Worte. Den Beginn machte Haydns Streichquartett Op. 74 C-Dur, eines der reifsten, vorzüglichsten Werke, welche der Meister auf diesem Gebiete geschaffen hat. Während in den drei ersten Sätzen die zierliche anmutige Weise Haydns vorherrscht, erhebt sich das Allegretto des Schlußsatzes zu leidenschaftlich bewegtem Temperament. Die

Violine tritt in einer Weise als Soloinstrument hervor, daß die drei anderen Instrumente großenteils mehr als Begleitung, denn als selbstständig handelnde Stimmen erscheinen. Herr Quartett-Primarius, Konzertmeister Hans Gerstner, bewältigte die großen Anforderungen, welche sein Part auch an einen tüchtigen Geiger stellt, mit gewohnter Vollendung. Die Begleitung der drei übrigen Instrumente war schön gelungen, dezent und unaufdringlich. Vortrefflich führte sich das neue Mitglied des Lehrkörpers der Philharmonischen Gesellschaft, Herr Alois Kern, erstmalig als zweiter Violinist ein. Die Sicherheit und Reinheit seines Spieles stellte einen Fortschritt gegenüber dem früheren Vertreter dar. Leider verfügt der tüchtige junge Musiker bis jetzt über ein zu tonschwaches Instrument, wodurch die zweite Violine im Vergleich zu dem ausgezeichneten Instrument des Primageigers ungebührlich verdeckt wird. Der Vertreter der Cellostimme, Herr Rudolf Paulus, hat im Vergleich zur letzten Saison entschiedene Fortschritte gemacht, zu denen wir diesen strebsamen, bescheidenen Künstler aufrichtig beglückwünschen. Über den Vertreter des Viola-Partes, Herrn Heinrich Wittach, ein Wort zu verlieren, erübrigt sich. Von Beruf nicht Musiker, sondern Maler, hat es dieser ausgezeichnete Geiger verstanden, sich auch einem erstklassigen Quartett von Berufskünstlern ebenbürtig einzufügen, was ja bekanntlich durch längere Jahre bereits bewährt ist und keiner Hervorhebung mehr bedarf. — Dem Haydn'schen Quartett reihte sich das Trio für Klavier, Klarinette und Viola Op. 14 C-Dur von Mozart an, ein ungemein wunderschönes, eigenartiges Werk aus der Frühzeit des Meisters, welches in dieser seiner originalen Fassung hier überhaupt zum erstenmale zur Ausführung gelangte. Hier tritt die Viola besonders hervor, die Klangwirkung der zwei anderen Instrumente ist in ihrer Anlehnung an dies jährende Instrument hervorragend gelungen. Haydn steht noch unter der Herrschaft seiner Instrumente, Mozart macht sie sich dienstbar und erfüllt sie zugleich mit seiner reichen Innerlichkeit, so daß alle, jedes nach seinem eigenen Vermögen, seine Sprache reden. Diese Sprache aber ist bekanntlich die Kundgebung jener strahlenden Heiterkeit, jener Frische und Kindlichkeit, die keinem so wie diesem mit Recht „göttlich“ genannten Meister eignet. Die Ausführung des reizvollen Werkes war von künstlerischer Vollendung. Herr Musikdirektor Zöhrer führte den Klavierpart mit altbewährter Künstlerschaft durch und mußte sich in vollendetem Zusammenspiel den beiden anderen Instrumenten anpassen. Herr Kapellmeister Christoph entzückte wie immer durch die hohelegante Haltung, mit welcher er in reifer Bogentechnik sein klargestimmtes Instrument meisterte. Allgemeine Anerkennung erntete Herr Kern durch den weichen, schönen Ton, den er auf der Klarinette entwickelte, und durch die ebenso vollendete Technik, die nur durch eine unmerkliche Entgleisung beeinträchtigt wurde. — Die Krone des Konzerts war dann Beethovens Quintett für zwei Violinen, zwei Violen und Cello Op. 29 C-Dur. Ein vollendetes Werk der zweiten Schaffensperiode des Meisters, da er in der festgewonnenen absoluten Herrschaft über sein gesamtes Ausdrucksmaterial der äußeren Welt entfremdet, diese äußere Welt in die nur ihm eigentümliche Sprache seiner Tonwelt überträgt. Durch seinen schwerwütigen Ernst und seine charakteristische Tiefstimmung bildet die Komposition einen reizvollen Kontrast zu der vorangegangenen sonnig heiteren Mozarts. H. Z. Marx, der Beethoveninterpret, beschreibt unser Quintett (das einzige originale in dieser Besetzung, das Beethoven komponierte), mit folgenden Worten: „Das zarte, edelsinnige Adagio, das leichte Scherzo, das sich im anmutigen Schwünge wärmer besetzt, das Finale, das voller Grazie, in flatternder Leichtigkeit, sprühend von Lebenslust dahinjagt und nur zuletzt, vor dem Ende mehr nekend als ernstlich gemeint, eine bedenkliche Frage aufwirft, um von neuem in heimlicher Lust aufzurauschen; das alles — wer würde fertig, diese Schachkammer auszuwählen, die Beethoven uns hinterlassen hat.“ Auch diese Komposition stellt bedeutende Anforderungen an den Primageiger. Diese Schwierigkeiten, die sich besonders in dem Schluß-Presto häufen, wurden tadellos bewältigt. — Zum erstenmale war bei diesem Konzert die Hälfte des Saales durch einen Vorhang abgesperrt, gewiß zum Vorteile der Klangwirkungen der intimsten und diskretesten aller Kunstübungen, denen die Kammermusikabende dienen sollen. Ein nicht allzu zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, welches die schönen Gaben der trefflichen Geiger mit freudigem Beifall aufnahm. Seine Czelenz Herr Feldmarschall-Leutnant Matuschka und Herr Hofrat Graf Chorinsky beehrten das Konzert mit ihrem Besuche.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Morgen gelangt Hermann Bahrs geistvolles Lustspiel „Das Konzeri“ unter der Spielleitung des Herrn Max Wehdner zur ersten Aufführung. Das famose Werk des beliebten Autors ging gleichzeitig in Wien und Berlin mit ganz ungewöhnlichen Erfolg in Szene und nimmt nun seinen Siegeszug über alle österreichischen und deutschen Bühnen. In dem lustigen Stück, das bereits in einige fremde Sprachen übersetzt wurde, sind die Damen Wolff, Selbing, Alsten, Hendrichs, Salden, Lenz, Stelzer, Hettler, Czernig und Lupo sowie die Herren Wehdner, Heim und Czernig beschäftigt.

**Telegramme**

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

**Die Heirat der Prinzessin Klementine von Belgien.**  
Moncalieri, 14. November. Die Vermählung des Prinzen Viktor Napoleon mit Prinzessin Klementine von Belgien hat heute um 11 Uhr vormittags in Anwesenheit der Königin-Mutter Margherita, der Prinzessinnen Clotilde und Läticia, der Gräfin von Flandern, des Herzogs von Aosta, des Grafen von Turin, des Herzogs von Abruzzo, des Herzogs von Genua und des Herzogs von Ligne als Betreters des Königs der Belgier stattgefunden. Die Ziviltrauung nahm der Bürgermeister von Moncalieri, die kirchliche Trauung der Bischof von Biella vor. Nach der Trauung vereinigte die Hochzeitsgäste ein Diner zu vierzehn gedeckten.

**Die Cholera.**

**Zombor, 14. November.** Seit dem Ausbruche der Cholera hat sich heute hier der vierte Todesfall ereignet; die 61jährige Mutter des Tischlers Milan Bradjkovic ist an Cholera gestorben. Der Zustand Bradjkovic stellt sich besorgnisserregend dar. Seine zwei Kinder liegen im Sterben. Bis Freitag abends sind acht Erkrankungen vorgekommen. Der Kriegsminister hat die Einrückung der Rekruten und Ersatzreservisten suspendiert und die Wochenmärkte sind verboten. Die Polizei warnt in Plakaten die Bevölkerung vor Ansammlungen und fordert sie zu mäßiger Lebensführung auf. Die Eisenbahnpassagiere werden in den Stationen einer Desinfektion unterzogen.

**Budapest, 14. November.** Dem Ministerium des Innern wurden fünf neue choleraverdächtige Fälle zur Anzeige gebracht.

**Eisenbahnunfälle.**

**Budapest, 14. November.** Von der Direktion der ungarischen Staatsbahnen wird folgendes Communiqué ausgeben: Der gemischte Zug Nr. 645 fuhr in der Station Nagy-Kata (Pester Komitat) infolge falscher Weichenstellung auf eine Reihe von stehenden Personenzug an. Die Lokomotive des gemischten Zuges und fünf Personenwagen wurden beschädigt. Ein Reisender wurde schwer verletzt, siebzehn Reisende erlitten unerhebliche Kontusionen. Der Verkehr wurde nicht gestört.

**Gent, 14. November.** Der heute um 5 Uhr früh von hier abgegangene Personenzug stieß bei Wetteren an der Schelde mit einem Güterzuge zusammen. Die Lokomotive wurde auf das Nebengeleise geworfen eben als der Schnellzug Köln—Ostende einfuhr, so daß ein zweiter Zusammenstoß erfolgte, der großen Materialschaden verursachte. Der Verkehr ist völlig gestört. Tödlich verletzt wurde niemand.

**Radiotelegramme Kanada und Afrika-Italien.**

**Pisa, 13. November.** In Gegenwart des Königs und einer Regierungskommission erhielt Guglielmo Marconi in der Station Coltano direkte Radiotelegramme aus Kanada und Massana (Afrika).

**Tolstoj.**

**Kaluga, 14. November.** Nach den authentischen Nachrichten ist Graf Tolstoj am 11. November in Begleitung seines Arztes im Optinkloster eingetroffen und besuchte dann seine Schwester in dem zwölf Werst entfernten Nonnenkloster. Tolstoj hatte versprochen, ins Optinkloster zurückzukehren.

**Nordamerika und Mexiko.**

**Washington, 14. November.** In Aguadefajara hat ein Amerikaner einen Mexikaner durch einen Revolverbeschuss verwundet, in Anardarko ein Mexikaner den Polizeichef ermordet. Die Behörden beider Staaten bemühen sich, weiteren Ausschreitungen Einhalt zu tun. Der Gouverneur von Oklahoma hat für den Fall der Verhaftung des Mörders des Polizeichefs die notwendigen Maßnahmen getroffen, um ein Lynchgericht zu verhindern.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Gutachten des Herrn Primararzt, Dozent Dr. J. Fabricius,  
Wien.  
Herrn J. Serravallo  
Triest.

Ich teile Ihnen mit, daß ich «Serravallos China-Wein mit Eisen» sowohl im Spital als auch in meiner Praxis seit Jahren verwende und gute Erfolge damit erzielte.

Wien, im Juli 1907.  
(53) Dr. Jos. Fabricius.

**Emser Wasser**  
Heilbewährt bei Katarrhen, Husten, Halskrankheit, Verschleimung, Magensäure, Influenza u. Folgezustände. Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.  
Hauptdepot: Michael Kastner, Laibach. (3467) 39-7

Leidet Ihr Kind an Englischer Krankheit,



ist es schwächlich und macht keine Fortschritte? Geben Sie ihm Scotts Emulsion und Sie werden beobachten, daß seine Knochen allmählich gerade werden...

Scotts Emulsion

Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer—dem Kennzeichen des Scottschen Verfahrens.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich. (3850) 4—1

Stuß, sagt Meyer, mach mir nix vor,

Hättet ihr Sodener gebraucht, dann wär't ihr gesund und der Hustenlärm, der mir die Kundschaft vertreibt, wär vermieden.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Guntert, f. u. f. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: November, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 8.0°, Normale 3.9°.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der arabischen Spartale 1897.) (Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Ostl. Länge von Greenwich 31° 14'.

Table with columns: November, Herdistanz, Beginn des ersten Vorläufers, Beginn des zweiten Vorläufers, Hauptbewegung, Maximum (Ausschlag in mm), Ende der Auszeichnungen, Instrument.

Laibach:

Table for Laibach seismic data: 14. bei 7000 | 08 57 18 | 09 05 18 | 09 16 29 | 09 35 22 | 10 10 | E

Belgrad:

Table for Belgrad seismic data: 14. — | 08 27 30 | 08 47 22 | — | 09 37 06 | 10 23 | L

Bebenberichte: Am 7. November gegen 1 1/2 Uhr Stoß im Rheinland verspürt. Bodeneruhrung: Stark.

\* Es bedeutet E = dreifaches Horizontalspendel von Reber-Christ, V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiebert-Bendel.

Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 34. Neapar.

V torek, dne 15. novembra.

Meznanka.

(La femme X...)

Začetek ob 1/8 8. uri. Konec po 10. uri.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 14. November 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of market data including Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld d. i. Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Aktien, Banken, and Devisen.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, including services like Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, and Privat-Depots.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 260.

Dienstag den 15. November 1910.

Legal notices and public announcements, including Konkursauschreibungen (bankruptcy notices) and firm advertisements like Razglas and Vpis posamezne firme.